

sagt er, bei ihnen gute Sitten, als anderswo gute Gesetze. In der That finden sich bei den Deutschen jene Tugenden und Fehler, welche die Folgen einfacher Lebensverhältnisse zu sein pflegen. Die Beschäftigung der freien Männer war Krieg und Jagd, während die häuslichen Arbeiten von Weibern, Kindern und Sklaven besorgt zu werden pflegten. Die Kost bestand aus Gemüse, Mehl und Fleisch, aus der Milch wurden Butter und Käse bereitet und aus Gerste Bier, das häufig mit Honig vermischt wurde. Fremde wurden gastlich bewirthet; Niemand fragte sie, woher sie kamen und wohin sie giengen. Freude an Geselligkeit zeichnete überhaupt die alten Deutschen aus, die Nachbarn versammelten sich häufig bei Festmahlzeiten und erlustigten sich an Trinkgelagen und Würfelspiel, bei dem es mitunter auch blutig hergieng. Jünglinge liebten als besondere Belustigung den Schwerttanz, der darin bestand, dass sie mit grosser Gewandheit zwischen Schwertern und Spiessen herumsprangen, ohne sich zu verletzen. — Die Deutschen hatten langes blondes Haar, blaue Augen und einen kräftigen Körper, der durch eine abhärtende Erziehung zur Ertragung jeglicher Anstrengung fähig gemacht wurde. Das Familienleben wurde hoch und heilig gehalten; Vielweiberei war unbekannt. Die Frau nahm als Gefährtin des Mannes eine geachtete Stellung ein, begleitete ihn auch auf seinen Kriegszügen und theilte mitunter die Gefahren der Schlacht. Die Bevölkerung selbst war nicht in grösseren Städten angehäuft, sondern lebte zerstreut in Dörfern und Einzelgehöften, um welche die dazu gehörigen Ackergründe herumlagen.

§ 3. Die Kämpfe mit den Römern.

Den ersten Kampf gegen die Deutschen hatten die Römer mit den Cimbern und Teutonen zu bestehen und schon dieser lehrte sie ihre Tapferkeit fürchten. Das Zusammentreffen Cäsars mit den Deutschen hatte die Unterwerfung derjenigen Stämme, die am linken Rheinufer lebten, zur Folge. Weitere Versuche Cäsars, Eroberungen am rechten Rheinufer zu machen, endeten mit keinem günstigen Resultate. Augustus bemühte sich, die am nördlichen Abhang der Alpen sesshaften deutschen Stämme zu unterwerfen; nach langem Kampfe gelang ihm dies soweit, dass die Donau die Grenze der römischen Herrschaft bildete. Dagegen konnte auch er nicht über das rechte Rheinufer vordringen, ein abermaliger zu diesem Zwecke gemachter Versuch endigte mit der Niederlage des Varus im Teutoburger Walde (9 n. Chr.). Diesen Sieg dankten die Deutschen dem Cheruskerfürsten Arminius (Hermann), der die Cherusker, Brukerer, Marsen und Chatten zu einem Bunde gegen den gemeinschaftlichen Feind vereint und dadurch in nöthiger Anzahl auf den Kampfplatz geführt hatte. Dennoch suchte bald darauf Germanicus (14—16 n. Chr.) abermals über das rechte Rhein-